Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Jehrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 167. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 23. Juni 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**

Deutsches Reich.

Bocholt, 23. Juni.

Eine Kaiserrede über Völkersolidarität.

Nach der Elbsegelregatta in Cuxhaven am Dienstag fand auf der „Deutschland“ ein Diner statt. Bürgermeister Dr. Mönkeberg brachte den Kaisertoast aus, den der Kaiser mit einer bedeutungsvollen Rede beantwortete, in der u. a. sagte:

Ich glaube, Ich kann hinzufügen, daß jedem objektiven Beobachter der Vorgänge auf unserem Erdenkreise die eine Beobachtung sich aufdrängen muß, daß allmählig die Solidarität unter den Völkern der Kulturländer unstreitig Fortschritte gemacht auf verschiedenen Gebieten. Und diese Gebiete erweitern sich. Diese Solidarität geht unmerklich, aber unwiderstehlich in das Programm sowohl der Staatslenker über, wie in die Gedanken der sich selbst regierenden freien Bürger. Diese Solidarität wird genährt und gepflegt auf verschiedene Weise, sei es in ernster politischer Beratung, sei es auf Kongressen, sei es im Wettkampf und Spiel; und in dieser Beziehung kann man wohl sagen: „Es liegt ein tiefer Sinn im kind'schen Spiel.“ Nun, meine Herren, wir sind hier zusammen, um auf dem Spiel der Wellen uns zu messen, die Kräfte, die Geister, die Mannschaften und unsere Boote. Wir vereinigen in wenigen Tagen fast alle Flaggen der Kulturvölker. Es wird neben unseren Farben wehen Englands Flagge, das Sternenbanner, die Trikolore im friedlichen Wettstreit und damit auch im Verein. Ich glaube bestimmt, meine Herren, daß niemand unter Ihnen ist, der nicht mit Mir die Ansicht teilt, daß auch in der Kieler Woche diese Solidarität, von der Ich vorher sprach, gepflegt, gehegt, fester geschmiedet und fester geknüpft wird. Dieser Solidarität verdankt es der Kaufmann, der Industrielle, der Ackerer, wenn er in ruhiger Arbeit sich fortschreitend entwickeln kann. Dann erhält auch die Zukunft Vertrauen, und das ist die Hauptsache. Ich, meine Herren, sehe mit absoluter Ruhe und Vertrauen in die Zukunft. Und in diesem festen Vertrauen erhebe Ich Mein Glas und trinke auf die Zukunft, das Blühen und Gedeihen der Stadt Hamburg, des Norddeutschen Regattenvereins und aller Yachtklubs. Die Stadt Hamburg: hurra! hurra! hurra!

Ueber unsere Regierung im Amthorziehen spottet der Vorwärts: „Wo regiert die Regierung? Für Interessenten des gegenwärtigen Regierungssystems dürfte es von Wichtigkeit sein, wo jemals unsere Minister das Geschick unseres Volkes fest, weise und besonnen in ihren Händen lenkten. In der vergangenen Woche war der Schauplatz Homburg. Am letzten Sonntag treffen wir den Grafen Bülow — der Schauplatz ändert sich nur um einen Vokal — in Hamburg, wo das Rennen auf dem Hororo Moor vor sich ging. Dann wird die Politik für einige Zeit nach Kiel verlegt. Man wird es nun nicht mehr übel nehmen und es besser begreifen, daß Gesetze — wie die preußische Kontraktbruchvorlage — nicht ganz korrekt ausfallen; sie zeigen sich gleichsam in Reisetoilette.“ Die Post erinnert daran, wie Kaiser Wilhelm I hierüber dachte; er hat den damaligen Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Puttkamer einen Jagdurlaub während der Landtagssession mit der Begründung abgeschlagen, daß die Minister während der Tagung des Landtags in Berlin anwesend zu sein hätten. Er war allerdings dabei nicht davon unterrichtet, daß Herr v. Puttkamer den Urlaub nachgesucht hat, weil in der Zeit desselben beide Häuser des Landtages keine Sitzungen abzuhalten gedachten. Das ist für die Auffassung des Herrn v. Puttkamer wesentlich, berührt aber den grundsätzlichen Standpunkt, welchen Kaiser Wilhelm I durch Versagung des Urlaubs kundgegeben hat, nicht im mindesten. Heute denkt man über so etwas anders. Heute heißt es bei den Ministern nur zu oft: erst die vergnügte Spritztour und dann so nebenbei das andere.

Zur Frage der Wahlfreiheit der Arbeiter gräbt die Kölnische Volkszeitung aus dem Jahre 1882 folgenden Erlaß des Grafen Henckel v. Donnersmarck aus, den dieser auf allen seinen schlesischen Gruben anschlagen ließ:

Carlsburg, 28. Sept. 1882. Lieber Herr Schroeder! Die Landtagswahlen in Preußen stehen bevor. Soweit mein Besitz und Einfluß reicht, ersuche ich Sie, der widerwärtigen Wahltyrannei ein Ende zu bereiten, die sich seit Jahren in Oberschlesien eingebürgert hat. Nach meinem Willen muß auch der letzte Arbeiter der freien Wahlabstimmung teilhaftig sein, ohne daß er in seiner Stellung und seinem Verdienst bedroht oder geschädigt wird. Ihr ergebener Hugo Graf Henkel v. Donnersmarck.

Zu diesem Erlaß erließ Schroeder eine entsprechende Verfügung. Graf Hugo Henkel v. Donnersmarck-Neiße war der Chef des katholischen Zweiges der Grafen v. Donnersmarck, sein Generalmandator Schroeder der längstverstorbene Zentrumsabgeordnete Schroeder-Lippstadt. Er hatte die Uebernahme des verantwortungsreichen, schwierigen Postens von dem Erlaß einer derartigen Wahlordnung von seiten seines Machtgebers abhängig gemacht. Der Erlaß des Grafen Henckel v. Donnersmarck könnte für den preußischen Handelsminister vorbildlich sein, um eine Aenderung der traurigen Verhältnisse im Saarrevier herbeizuführen.

Zu welcher Unsitte die Sportfexerei bereits ausgeartet ist, dafür ist es bezeichnend, daß die preußischen Minister des Abgeordnetenhaus gebeten hatten, in den Tagen der „Kieler Woche“ das Ansiedlungsgesetz nicht auf die Tagesordnung zu setzen, da sie nach Kiel fahren wollen. Also damit die Herren Minister acht Tage lang ihrem Vergnügen nachgehen können — zu tun haben sie ja in Kiel nicht das Mindeste — sollte das Abgeordnetenhaus, das endlich einmal Ferien machen möchte, warten. Der Seniorenkonvent beschloß aber, die Vorlage bis zum Herbst liegen zu lassen und am Mittwoch die letzte Sitzung abzuhalten. Nun bekommen die Minister einen Schreck: das polenfeindliche Gesetz dürfte nicht liegen bleiben. Ueber das Kieler Vergnügen ging ihnen doch der Kampf gegen das Polentum, und so erklärten sie denn hinterher, sie seien selbstverständlich gern bereit, das Opfer zu bringen und während der Kieler Woche in Berlin zu bleiben. Daß bei ihnen überhaupt die Idee auftauchen konnte, ihre Teilnahme an dem Wasservergnügen wegen müsse die parlamentarische Maschine

Zur Notiz unserer Gesinnungsgenossen in Stadt und Land.

Die heutige Zeit verlangt eine weit regere Beschäftigung mit öffentlichen Dingen als früher. Wenn jemals, dann ist es heute die Pflicht eines jeden auf politischen Bildung Anspruch machenden Mannes, sich gründlich über die Vorgänge im öffentlichen Leben zu unterrichten. In voller Gährung befindet sich das politische Leben. Kaum ein Tag vergeht, der nicht die Gefahr einer Katastrophe näher rückte, sei es in den Ereignissen des Auslandes, sei es nach den wechselnden Stimmungen und Meinungen im Reich. Der Krieg zwischen Russland und Japan nimmt das weiteste Interesse in Anspruch, dessen Folgen auf wirtschaftlichem Gebiete sich auch dem heimischem Erwerbsleben gegenüber störend bemerkbar machen. Im Reiche gähren die eigensüchtigen Bestrebungen namentlich in den Standesvertretungen. Die Sozialisten vergiften mit ihrem Hetzen die gesunde Volksseele des deutschen Arbeiters — so kommt es, dass bedauerlicherweise zwischen Arbeitgebern und -nehmern eine immer grössere Verbitterung Platz greift. Die letzten Jahre haben aber auch bewiesen, dass es an Verleumdungen des Religiösen nicht mangelt. Pflicht aller Konfessionen ist es, in Frieden miteinander auszukommen. Die gleichgültige, verhetzende und dabei den religiösen Nihilismus in ihren Spalten heimlich predigende und die politisch und religiös verschwommene Presse hat mit daran schuld, dass das deutsche Volk den Sinn für Wahrheit, Recht und Freiheit immer mehr schwinden lässt. Es ist die Pflicht der guten Presse, den staats- und gesellschaftsfeindlichen Bestrebungen scharf entgegenzutreten.

Das Verständnis für jene Presse ist gottlob im Wachsen begriffen. Die steigende Zunahme der Anzahl unserer Freunde und Förderer beweist, dass ein Bedürfnis nach einer freimütigen und volkstümlichen Tageszeitung vorhanden ist. Die entschiedene Haltung und das Streben nach immer vollkommener Ausgestaltung des Inhalts des Bocholter Volksblattes — eines Volksblattes im wahrsten Sinne des Wortes — sind bekannt.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte, reichhaltige Zeitung zu lesen liebt, der bestelle beim nächsten Postamt die im westlichen Münsterlande und nördlichen Rheinlande am meisten verbreitete Tageszeitung, das

Bocholter Volksblatt.

Die Erben von Blankenstein.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

5) (Nachdruck verboten.)

Trollonn las das Schreiben noch einmal und erhob sich dann, um die Wunde unter dem Sitzhaar zu kühlen und einen regelrechten Verband anzulegen, wobei ihm der Kellner behilflich war.

Die erste Frage des Garcon schnitt er mit einem abweisenden Blick ab. Er fühlte sich angegriffen, ermüdet, dabei doch gehoben und beunruhigt, es war ein Zustand, wie er ihn bisher nicht gekannt.

Ilses reizendes Bild schwebte ihn beständig vor, diese leuchtenden, tiefblauen Augensterne in dem kindlich klugen, hochfeligen Gesichtchen hatten es ihm angetan, das verhehlte er sich nicht.

Und als er allein war, setzte er sich wieder an den Schreibtisch, zog den angefangenen Brief hervor und vollendete ihn wie folgt:

„Es ist mir soeben im Ernst der Verdacht gekommen, ich müsse ein schlechter Mensch sein, denn wer selbst dem Besten, Heiligsten gegenüber Zweifel hegt, um dessen inneren Wert muß es schlecht bestellt sein. Oder diese Sucht, zu bemängeln, herabzusetzen ist eine Krankheit, vielleicht auch nur eine böse Angewohnheit, was weiß ich, jedenfalls ein Verhängnis, eine Qual für mich ... Ein deutsches Mädchen ist mir begegnet, schön und licht wie ein Engel, anmutsvoll wie eine Grazie. Ich sprach mit ihr, Heinz, gab mich widerstandslos dem süßen Zauber ihrer Nähe hin, da, eine Äußerung von ihr, und böse Zweifel stürmten auf mich ein, das liebe, reine Bild verzerrend. Ueber mich selbst empört verabschiedete ich mich von ihr — sie heißt Ilse, und blaue, ach, unbeschreiblich schöne Augen, echt germanischen Typus trotz des dunklen Haares, das ihr reizendes Köpfchen schmückt — ich war entschlossen, mich selbst zu strafen, indem ich einer zweiten Begegnung mit ihr auszuweichen suchte. Aber ich konnte es nicht hindern, daß Geist und Herz sich angelegentlich mit ihr beschäftigten. Darüber vergaß ich, auf meinen Nepper zu achten, von dem ich wußte, daß er gefährliche Tücken birgt. Wie die Zügel meiner Hand entglitten sind, weiß ich nicht, genug, das Biest ging durch mit mir, und da stand sie plötzlich am Wege, Ilse, bereit, dem schnaubenden Hengst in die Zügel zu fallen; mein Zuruf, von tödtlicher Angst diktiert, verhinderte ein grausames Unglück, ich aber lag im nächsten Moment am Boden. Die Sinne vergingen mir, und als ich die Augen wieder öffnete, kniete Ilse vor mir, ein rührendes Bild edler Barmherzigkeit und hingebungsvoller Nächstenliebe. Warm und befreiend durchflutete es mein Herz, doch nur flüchtig, die bösen, schwarzen Gedanken verscheuchen alles Glück aus meiner Brust ... Seltsame Verkettung der Zufälle, weißt du auch, in welchem Verdachte ich diese reizende Ilse habe? Ich bin überzeugt, daß sie es — vielleicht durch ihre Eltern inspiriert, auf das Erbe von Blankenstein abgesehen hat. Meinetwegen lache mich aus, ich will Gott kniefällig danken, wenn ich dem Mädchen unrecht tue. Ich werde ein scharfer Beobachter sein, ein gerechter Richter ... Besser wäre es vielleicht, ich verbände mir die Augen, denn es ist ein va-banque-Spiel. Erweist sich meine Verdächtigung als eine Ausgeburt meiner Phantasie, so kann ich wieder glauben, lieben, bestätigt sich meine Vermutung, so bin ich ein verlorener Mensch, denn wenn dieses Madonnenantlitz trügt, sehe ich fernerhin in jedem Weibe eine Teufelin .. Mein Sturz hat keine ernsten Folgen gehabt ... Dein Jones.“

Trotz der letzten Versicherung war es Trollonn nur nach mit einer letzten Kraftanstrengung möglich, das Schreiben in ein Couvert zu stecken und zu adressiren. Dann packte ihn ein Schwindel, er sank zu Boden, und der erschreckte Kellner, welcher gerade im Nebenzimmer beschäftigt war, rief den Wirt herbei und schickte dann zum Arzt.

Als dieser erschien, lag John mit glühenden Wangen im Delt. Ein leichtes Wundfieber hatte sich eingestellt, das allerdings zu ernster Sorge keinen Grund gab, sondern nur aufmerksame Pflege erforderte, sowie Ruhe und Geduld des aufgeregten Patienten.

Der an Heinz Moors adressierte Brief war sofort befördert worden und nahm seinen Weg übers Meer.

„Auf Flügeln des Gesanges,
Herzliebchen, trag ich dich fort,
Fort nach den Fluren des Ganges
Dort weiß ich den schönsten Ort.“

Ilse sang ihr Lieblingslied, aber vielmehr sie schmetterte es nur so in den warmen, glanzvollen Sommertag hinaus.

Und zwei Menschen lauschten ihr mit verhaltenem Atem, in unbeschreiblicher Qual, hier im Nebenzimmer die Mutter und drüben, im Nachbarsgarten, der zum Rittergute Blankenstein gehörte, der Besitzer, welcher, an allen Gliedern gelähmt, die langen Tagesstunden in seinem Fahrstuhl verbrachte.

Es begann nun schon traulich zu werden in dem neuen Heim der Lukados, Ilse hatte soeben die neuen Gardienen aufgelegt, und war dann mit der Grazie eines schlanken Rehes von der hohen Stuffenleiter herabgeglitten; nun stand sie, um mit den blauen, glänzenden Augen prüfend ihr Werk zu betrachten, und dabei flateten die Töne in langgezogenen Akkorden durch die weitgeöffneten Fenster auf die stille Straße hinaus:

„Die Veilchen kichern und kosen
Und schaun nach den Sternen empor;
Heimlich erzählen die Rosen
Sich duftende Märchen ins Ohr.“

Frau von Lukado war mit dem Ordnen der Wäsche beschäftigt, die sich in großen, blütenweißen Stapeln um sich her auftürmte.

Aber sie war von vornherein nicht bei der Sache, immer wieder irrten ihre unruhvollen Blicke nach dem Gute hinüber, von dem allerdings herzlich wenig zu sehen war.

Die mit Epheu überwucherte Rückwand eines alten Gewächshauses bot durchaus nichts Absonderliches, und ebensowenig der schmale, an die Straße grenzende Vorgarten, in den man nicht einmal hineisehen konnte, denn hohes, den Zaun verdeckendes Gesträuch verwehrte jeden Einblick.

Trotzdem spähte Ottilie angelegentlich hinüber, und als sich ein Geräusch wie von einem daherrollenden Wagen auf dem gepflasterten Hof vernehmen ließ, begann sie zu zittern wie Espenlaub.

Der knirschende Kies des Gartens trieb sie ganz dicht an das Fenster, und als Ilse zu singen begann, erspähte die Frau durch eine Teilung in dem Gebüsch die kaum auffiel, das, was sie zu sehen wünschte, und was ihr doch Schauer des Entsetzens durch die Glieder jagte.

Sie sah in einem niedrigen Fahrstuhl, dessen Räder so eingerichtet waren, daß sie von dem Insassen in Bewegung gesetzt werden konnten, einen Gelähmten, dessen häßliches, mumienartiges Gesicht unsagbar abstoßend wirkte.

Ottilie bemerkte dies kaum, ungleich gewaltiger pochte die Leidensgeschichte, die das abgezehrte Antlitz verriet, an ihr Herz, und als Ilse mit ihrer glockenhellen Stimme zu singen begann, und die Frau ein Aechzen des Gelähmten zu vernehmen glaubte, da meinte sie, die Qual nicht länger ertragen zu können.

Heftige Worte gegen Ilse schwebten ihr auf den Lippen, doch sie blieben ungesprochen, Ottilie war ja eine zärtlich liebende Mutter, sie brachte es nicht fertig, den Frohsinn ihres Kindes zu stören.

Zögernd stand sie auf ihrem Beobachtungsposten, jenes Gesicht drüben hob sich gleich einer pergamentenen Silhouette von der leuchtenden klaren Luft ab, sie sah das Kämpfen und Ringen in demselben, den sprühenden Haß in den zurückgesunkenen Augen, das verdächtige Zucken der von Schmerz herabgezogenen Mundwinkel.

Ihr galt diese Verachtung, und sie hatte den Schmerz zu verantworten, das ganze Unglück jenes bejammernswerten Lebens.

Sehr vertraut war dem Gelähmten das heimische Lied, Ottilie hatte es ihr einst gesungen, Abend für Abend, er konnte es nie oft genug hören.

Sie hatte es auch ihre Tochter gelehrt, denn die Vergangenheit war ja ganz vergessen gewesen, begraben unter einer Last von Jahren, wie Ottilie meinte.

Gott hatte es anders beschlossen. Welcher Art würde die Strafe sein? Während Ottilie diese Frage erwog, starrte sie völlig geistesabwesend vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

still stehen, ist bezeichnend für die Rolle, die die Sportfexe bereits in unserem öffentlichen Leben spielt.

Kommunaler Arbeitsnachweis in Preußen.

Die Wirksamkeit der in Preußen vorhandenen kommunalen oder mit kommunaler Unterstützung betriebenen allgemeinen Arbeitsnachweisestellen hat sich im abgelaufenen Jahre wiederum in erfreulicher Weise gesteigert. Es wurden Stellen

	angeboten	gesucht	vermittelt
im Jahre 1902	294 948	506 238	219 011
" " 1903	382 711	545 622	272 524.

In der Zahl der Vermittlungen ist andauernd eine Zunahme zu verzeichnen. Die Zahl der bestehenden Arbeitsnachweise ist im letzten Jahre ebenfalls weiter gewachsen; am 1. Januar 1904 waren 276 Nachweisestellen vorhanden. Neu begründet sind Arbeitsnachweisestellen u. a. in Zoppot, Gleiwitz, Halberstadt, Hameln, Hildesheim und Bochum, während eine größere Zahl von Gemeinden die Errichtung eines Arbeitsnachweises plant. Von den am 1 Januar d. J. nachgewiesenen 276 Nachweisestellen sind 189 kommunale Arbeitsnachweise; die übrigen 87 Nachweisestellen werden mit kommunaler Unterstützung betrieben. Unter Beteiligung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern wurden verwaltet 55 Arbeitsnachweisestellen.

Die Warenhaussteuer in Baden.

In der Zweiten badischen Kammer wurde nach langer Besprechung der von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf auf Einführung einer obligatorischen kommunalen Warenhaussteuer angenommen. Der Steuer unterliegen alle Kleinhandelsbetriebe, die im Großherzogtum ihre Hauptniederlassungen haben und deren Jahresumsatz im Großherzogtum mindstens 200 000 Mk. beträgt, sofern sie nach der Verschiedenheit der geführten Warengruppen, der Zahl der von ihnen beschäftigten Personen, der Höhe des Mietwerts der Geschäftsräume und der Art ihres Geschäftsverfahrens als Warenhäuser anzusehen sind. Der Steuer unterliegen auch Zweigstellen von außerhalb des Großherzogtums betriebenen Warenhäusern, wenn der Jahresumsatz aller im Großherzogtum errichteten Niederlassungen mindestens 300 000 Mk. beträgt. Der Steuerfuß beträgt 20 Pfg. von 100 Mk. Umsatz bei einem Jahresumsatz bis zu 400 000 Mk., dann progressiv steigend bis 60 Pfg. bei einem Umsatz von 1 Million, von da an von je weitern 100 000 Mk. je 10 Pfg. weiter von 100 Mk. des gesamten Umsatzes. Ausschlaggebend für die Einführung dieser Steuer waren weniger finanzielle Gründe als der Schutz des Mittelstandes und des kleinen Kaufmanns.

---

§ Bochum, 22. Juni. Der Parteitag der nationalliberalen Partei der Provinz Westfalen, auf dem das Schulkompromiß besprochen werden soll, findet hier am 10. Juli statt. Die sämtlichen Abgeordneten der Partei in der Provinz werden an der Tagung teilnehmen.

§ Berlin, 22. Juni. Auf besondere Veranlassung des Kaisers ist nach Angabe der Dresdener Neuesten Nachrichten" Oberhofmeister Freiherr von Mirbach als Zeuge im Pommernbankprozeß erschienen. Das Blatt berichtet darüber: Freiherr von Mirbach war kürzlich zu dem Gartenfest beim Reichskanzler geladen, wozu auch der Kaiser sich angesagt hatte und wo der Minister von Podbielski sowie Fürst Solms-Baruth, der oberste Chef aller Hofämter, ebenfalls zugegen waren. Hier hat der Monarch in längerer Unterredung mit den Ministern und Mirbach seine Ansicht über die Angelegenheit dargelegt und letzterem einen nicht mißzuverstehenden Wink gegeben, endlich vor Gericht als Zeuge auszusagen.

§ Berlin, 22. Juni. Bezüglich der offiziellen Vertagung des Landtages ist die Vereinbarung zwischen der Staatsregierung und dem Abgeordnetenhause dahingegangen, den 18. Oktober als Anfangstermin für die Fortsetzung der Beratungen im Termin festzuhalten.

§ Berlin, 22. Juni. Dem „Reichsverbande gegen die Sozialdemokratie" hat sich weiter der 4000 Mitglieder umfassende „Mitteldeutsche Verband der Evangelischen Arbeitervereine" angeschlossen. Ferner ist der „Verein der Eisenbahnarbeiter in Erfurt", der 169 Mitglieder zählt, dem „Reichsverbande gegen die Sozialdemokratie" beigetreten. Der Reichsverband zählt jetzt insgesamt bereits 12 765 Mitglieder.

§ Berlin, 22. Juni. Nach der bereits im April im Eisenbahnministerium mit süddeutschen Vertretern beratenen Aenderung in der Betriebsordnung soll vom 1. Januar n. J. die Schnelligkeitsgrenze für Schnellzüge, nach oben hin, die jetzt 100 Kilometer pro Stunde beträgt, fortfallen. Auf den Nebenbahnen soll sie statt 40 50 Kilometer betragen. An der Zustimmung des Bundesrats zu dieser Aenderung ist nicht zu zweifeln.

§ Mainz, 22. Juni. Die vor einigen Jahren vom hessischen Ministerium ergangene Verfügung betreffend das Züchtigungsrecht der Lehrer, die bei der geringsten Ueberschreitung den Lehrer vor das Strafgericht brachte, wurde jetzt von der Regierung durch Bekanntmachung an die Kreisschulen aufgehoben.

§ Mannheim, 22. Juni. Der Verbandstag des freien deutschen Bäckerverbandes beschloß die Vereinigung mit dem Verband Germania.

§ München, 22. Juni. Die soziale Bewegung der Privatangestellten zur Erreichung einer staatlichen Pensionsversicherung, wie sie die Arbeiter bereits besitzen und die Handwerker ebenfalls anstreben, nimmt jetzt auch in Bayern gute Fortschritte. Die meisten einschlägigen Verbände und Vereine haben sich der Münchener freien Vereinigung schon länger angeschlossen, aber auch die Zahl der Einzelmitglieder ist in stetem Wachsen begriffen.

§ Metz, 22. Juni. Der Bilse-Roman hat für einen darin auftretenden „Helden" schlimme Folgen gehabt. Ein Oberleutnant — gemeint war der Oberleutnant Witte vom Forbacher Trainbataillon — wurde darin als Schuldenmacher hingestellt. Witte hat nun im Bilseprozeß unter Eid in entgegengesetzter Richtung ausgesagt. Ermittelungen, die daraufhin gegen den inzwischen zur Disposition gestellten Offizier angestellt wurden, führten zur Einleitung einer Untersuchung wegen Meineids. Witte sitzt in Frankfurt a. M. in Untersuchungshaft.

Ausland.

Oesterreich.

Charakterisierung Dr. Lueger's.

* Wien, 22. Juni. Im neuesten Heft der Münchener Süddeutschen Monatshefte erfährt Dr. Lueger in einem sonst von feindseligem Hasse gegen die Christlich-Sozialen erfüllten Aufsatz „Politische Momentaufnahmen aus Oesterreich" folgende Beurteilung: „Lueger ist sicherlich die volkstümlichste Persönlichkeit Wiens. Er ist ein Meister der scheinbar einfachen und überzeugenden Rede, die keine Furcht kennt, die über Temperament und über die kostbare Gabe schlagfertiger Witze verfügt, er ist ein gründlicher Kenner aller Wiener Angelegenheiten, geschickt im Organisieren, unermüdlich in der Agitation. In wenigen Jahren waren die Christlich-Sozialen die Herren Wiens und Niederösterreichs. Dem neuen Bürgermeister, der es sogar mit der Autorität des Hofs aufgenommen hatte, gelangen einige große Finanz- und Gründungsoperationen, die eine Reihe von umfassenden Verkehrs- und Fabriksanlagen in die Machtsphäre der städtischen Verwaltung zwangen. Hält Dr. Lueger Umschau unter den Parteien Oesterreichs, dann findet er nur eine einzige Partei, die er als einen ernst zu nehmenden Gegner zu fürchten hat, die Sozialdemokratie."

Italien.

Ernennung zum Botschafter am Vatikan.

* Rom, 22. Juni. Zum russischen Ministerresidenten beim Vatikan ist der Botschaftsrat Narischkin, bisher in Paris, ernannt worden.

Schweiz.

Vom Simplontunnel.

* Bern, 22. Juni. Der Nationalrat bewilligte einstimmig und ohne Diskussion 890,000 Frs. für eine Minenanlage behufs militärischer Sicherung des Simplontunnels.

Holland.

Von der Königin Wilhelmine.

* Haag, 22. Juni. Die Königin Wilhelmine sieht einem freudigen Ereignisse entgegen.

Belgien.

Brieftaubenzucht.

* Brüssel, 22. Juni. Aus den militärischen Brieftaubenschlägen Württembergs und Bayerns wurden 2000 Tauben nach Belgien geschickt, die in Namur losgelassen wurden.

Rußland.

Beisetzung Bobrikow's.

* Petersburg, 22. Juni. Die Beisetzung des Generalgouverneurs Bobrikow wohnten der Kaiser, der Thronfolger und die Großfürsten bei.

Ein Vertreter des Reuterschen Bureaus hat den Vater des Mörders des Generals Bobrikow, den General Baron Schaumann, aufgesucht. Der alte Herr ist unter der Tat seines Sohnes fast zusammengebrochen. Mit tränenerstickter Stimme sagte er: „Vergeben Sie meine Erregung. Eugen war mein ältester Sohn. Er hatte einen guten Charakter und war entschlossen, aber freundlich. Er war vielleicht etwas Idealist, aber dabei ein Mann, wie ihn Männer gerne haben und in jeder Art sportgeübt. Er war hervorragend unabhängig in seinen Gedanken und in seiner Handlungsweise, und ich kann nicht glauben, daß die furchtbare Tat die Folge einer Verschwörung war. Ich kann nur annehmen, daß sein Nachbrüten über politische Fragen eine geistige Verwirrung zur Folge hatte."

Der Mörder Bobrikows an den Zaren.

Stockholm, 21. Juni. Aftonbladet veröffentlicht eine Abschrift der Briefes von Eugen Schaumann an den Zaren. Schaumann trug das Original des Briefes bei sich, als er die Tat beging. Der Brief lautet: „Ew. Majestät! Mit Hülfe des Prokurators und des Senats Ew. Majestät für Finnland, welche ohne Rücksicht auf Recht und Gesetz auf den Befehl des Generals Bobrikows blind gehorchen, ist es dem Generalgouverneur Bobrikow gelungen, eine vollständige Verwirrung und Rechtlosigkeit hier im Lande zu schaffen. Durch Lügen und falsche Darstellungen ist es dem Generalgouverneur und den Ministern sowie dem Staatssekretär von Plehwe gelungen, Ew. Majestät zu bewegen, Verordnungen zu erlassen und Beschlüsse zu fassen, welche den Gesetzen widerstreiten, die Ew. Majestät bei der Thronbesteigung fest und unverbrüchlich und mit voller Kraft zu wahren versprochen haben. Die gesetzestreusten und kundigsten Beamten des Landes werden ohne gesetzmäßige Untersuchung und Urteil abgesetzt. Andere Stellen werden ernannt und unwissenden Glücksjägern, heruntergekommenen Individuen, sowie Personen, die noch nach den Landesgesetzen zur Bekleidung von Staatsämtern unberechtigt sind. Die intelligentesten und treuesten Bürger werden verhaftet und verbannt. Sicherheit der persönlichen Freiheit existiert nicht mehr, da der Minister und Staatssekretär, welcher die Ew. Majestät Großfürstentum Finnland betreffenden Angelegenheiten vorgetragen hat, kein Finnländer und mit den Sitten und Gesetzen des Landes nicht vertraut ist. Da er mit General Bobrikow gemeinsame Interessen hat, so bekommen Ew. Majestät nicht zu wissen, weder wie der wirkliche Zustand ist, noch was die Landesgesetze gebieten. Da keine Aussicht vorhanden ist, daß innerhalb eines übersehbaren Zeitraumes, die wahre Darstellung des wirklichen Zustandes an Ew. Majestät gelangen wird und daß Bobrikow abberufen wird, bleibt nur noch übrig, zur Notwehr zu greifen und zu versuchen, ihn unschädlich zu machen. Das Mittel ist gewaltsam, aber das einzigste Mittel. Dabei opfere ich mein ganzes Leben mit eigenen Händen, um zu versuchen, Ew. Majestät noch mehr davon zu überzeugen, daß im Großfürstentum Finnland, wie in Polen und den Ostseeprovinzen, ja im ganzen russischen Reich Mißstände herrschen. Meinen Beschluß habe ich nach reiflicher Ueberlegung allein gefaßt. Ew. Majestät! Mit dem Tode vor Augen schwöre ich bei Gott, daß hier keine Verschwörung vorliegt. Da ich das gute Herz und die edlen Absichten Ew. Majestät kenne, bitte ich Ew. Majestät nur um das eine: Sich Klarheit, über die wirklichen Zustände des Reiches zu verschaffen, darunter eingerechnet Polen, Finnland und die Ostseeprovinzen. Ich verbleibe mit tiefster, untertänigster Ehrfurcht der alleruntertänigste, treueste Untertan, Ew. Majestät. Eugen Schaumann."

Frankreich.

Nicht recht bei Troste.

* Paris, 22. Juni. Zu dem Sieg der französischen Automobilindustrie bemerkt die „Patrie" in einem phrasenstrotzenden Artikel: „Frankreich hat über Deutschland gesiegt; nicht die Revanche für Sedan war es, aber wir dürfen doch jubeln über unsern Sieg. Nach 1870 haben die Deutschen mit unseren Milliarden gearbeitet und ihre Industrie verschwenderisch ausgestattet. Aber was sie leisteten, war mittelmäßig. Sie haben nachgeäfft, wie Deutschland überhaupt noch nie etwas Selbständiges geschaffen hat. Man braucht nur eine Stunde in Berlin zu sein, und man wird den Geschmack dieser „Tölpel" beurteilen können. Auch in der Automobilindustrie hat es sich gezeigt, daß Frankreich weit überlegen ist. Ebenso hätten wir vor 33 Jahren gesiegt, wären wir nicht überrascht und verraten worden. Wehe, wenn wir uns gerüstet haben, dann muß der Sieg auf unserer Seite sein!" Solches Geschreibsel ist einfach lächerlich.

Spanien.

Verhaftung eines politischen Verbrechers

* Madrid, 22. Juni. Die Polizei verhaftete einen Mann, der die Absicht ausgesprochen haben soll, den Ministerpräsidenten Maura zu töten.

Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 21. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst der Gesetzentwurf betreffend die Verbesserung der Vorflut in der unteren Havel und Spree ohne Debatte in dritter Lesung angenommen. Desgleichen der Gesetzentwurf betreffend Maßnahmen zur Verhütung von Hochwasser-Gefahren in der Provinz Brandenburg und im Havelgebiete der Provinz Sachsen. Zur dritter Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Gewährung von Beihilfen an ehemalige Angehörige des preußischen Heeres und der Marine die an dem Kriege gegen Dänemark 1864 teilgenommen haben, lag ein Antrag des Abg. Dr. Sattler (natl.) vor, nach welchem den ehemaligen Angehörigen außerpreußischer Kontingente, die an dem Kriege teilnahmen, die Beihilfen insoweit gewährt werden sollen, als die eventuellen Empfänger jetzt in Preußen ansässig sind. Der Gesetzentwurf wurde mit diesem Antrage angenommen. Der Gesetzentwurf betreffend die Bestellung von Salzabbau-Gerechtigkeiten in der Provinz Hannover wurde ohne Erörterung in zweiter Lesung genehmigt. Es folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Befugnis der Polizeibehörden zum Erlaß von Polizei-Verordnungen über die Hilfeleistung bei Bränden. Dazu lagen zwei Resolutionen der Kommission vor. Die eine fordert die gesetzliche Regelung der Unfallfürsorge für verunglückte Feuerwehrleute, die andere heischt Bestimmungen, nach welchen alle im Bezirk einer Provinz arbeitenden Feuerversicherungs-Gesellschaften zu einer entsprechenden Beteiligung an den Kosten herangezogen werden können, welche die allgemeine Pflege des Feuerlöschwesens der Provinz zum Gegenstande haben. Der Abg. Herold (Ctr.) bedauerte, daß namentlich mit Rücksicht auf die beiden Resolutionen kein schriftlicher Bericht seitens der Kommission erstattet sei. Der Abg. Winckler (kons.) sprach sich für die Vorlage und die erste Resolution aus. Der Gegenstand der zweiten Resolution sei noch nicht genügend geklärt. Nach weiterer Debatte wurden der Gesetzentwurf und die beiden Resolutionen genehmigt. Ohne wesentliche Debatte wurde die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Verlegung der Landesgrenze gegen das Herzogtum Braunschweig längs der Provinz Hannover erledigt. Zu einer sehr ausgiebigen Debatte gab dagegen die Interpellation der Konservativen (Abg. Arendt-Labiau und Genossen) über die Auslegung des § 5 des Ausführungsgesetzes zum Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Gesetze (nochmalige Untersuchung von Fleisch in den städtischen Untersuchungsämtern) Anlaß. Nachdem der Landwirtschaftsminister v. Podbielski sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärt hatte, begründete der Abg. Winckler (k.) dieselbe. Er wies auf die Verhandlungen im Herrenhause über die vorliegende Frage und die Erklärung des Landwirtschaftsministers hin, daß er für seine Person der Ansicht sei, tierärztlich untersuchtes Fleisch dürfe auch in Schlachthaus-Gemeinden nur der allgemeinen Kontrolle auf den Märkten und in den Verkaufsstätten unterworfen werden und die Städte seien nicht befugt, für sämtliches Fleisch eine nochmalige Untersuchung anzuordnen. Diese Anschauung sei durchaus zutreffend. Zweck der Interpellation sei nur, festzustellen, ob die Auffassung der Staatsregierung sich mit der des Landwirtschaftsministers decke. Der Landwirtschaftsminister von Podbielski brachte eine längere formulierte Erklärung des Staatsministeriums zur Verlesung, die dem von dem Minister vertretenen Standpunkte entsprach und hinsichtlich des tierärztlich untersuchten Fleisches in den Schlachthausgemeinden eine zweite Untersuchung nur im Rahmen der allgemeinen Nahrungsmittelkontrolle als zulässig bezeichnet. Die Staatsregierung ist aber auch der Ansicht, daß die Angelegenheit zum Gegenstande gerichtlicher Entscheidungen gemacht werden kann, und daß diese anders ausfallen können, weil die Absicht des Gesetzgebers in den fraglichen Gesetzesbestimmungen nicht genügend klar zum Ausdruck gelangt sei. In der auf Antrag des Abgeordneten Graf zu Limburg-Stirum (kons.) beschlossenen Besprechung der Interpellation traten die Freisinnigen und die Mehrheit der Nationalliberalen für die Zulassung der zweiten Untersuchung in den Städten ein, während sich die Konservativen, das Zentrum und eine Minderheit der Nationalliberalen auf den Standpunkt der Staatsregierung stellten. Für das Zentrum sprach der Abgeordnete Herold. Er betonte, das Zentrum stimme allen Maßnahmen zu, die aus gesundheitlichen Rücksichten für die Fleischuntersuchung notwendig seien. Was darüber hinausgehe, führe nur zu einer Belästigung des Publikums und zu einer Verteuerung des Fleisches und das könne seine Partei nicht gutheißen. Wenn eine doppelte Untersuchung in den Städten als notwendig erachtet würde, so wäre damit indirekt gesagt, daß die allgemeine einmalige Untersuchung keinen praktischen Wert habe. Warum solle denn das ausländische Fleisch günstiger gestellt sein, als das inländische? Die Linke befürwortete stets eine Erleichterung der Einfuhr ausländischen Fleisches, beim inländischen Fleische aber verlange sie Erschwerungen im Verkehr. Seine politischen Freunde verlangten aber eine gleichmäßige Kontrolle. Der Redner sprach zum Schlusse den Wunsch aus, daß die Regierung tunlichst noch in der laufenden Tagung eine genaue Deklaration des Inhalts der betreffenden Gesetzesbestimmung erlasse. Der Landwirtschaftsminister sagte die Erwägung dieses Vorschlages zu, bezeichnete es aber als zweifelhaft, ob diese Deklaration sich so rasch werde bewerkstelligen lassen. Das Haus erledigte nach Schluß der Besprechung der Interpellation noch die dritten Lesungen der Gesetzentwürfe betreffend die Bestellung von Salzabbaugerechtigkeiten in der Provinz Hannover und über die Verlegung der Landesgrenze gegen Braunschweig, während die dritte Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Befugnisse der Polizeibehörden zum Erlaß von Polizeiverordnungen über die Verpflichtung zur Hilfeleistung bei Bränden auf Antrag des Abgeordneten Kirsch (Zentrum) von der Tagesordnung (und späterhin auch von der Tagesordnung der nächsten Sitzung abgesetzt wurde).

Provinzielle Nachrichten.

Ff. Borken, 22. Juni. Die Zahl der Vorzustellenden betrug im Ersatzgeschäft 1903 86. Am 9. und 10. September 1903 wurden in Borken 82 Offiziere und 1058 Mann einquartiert. An Verpflegungsgelder, Servis rc. wurden an die Stadtkasse gezahlt 2152 Mk. 73 Pfg., wogegen den Quartiergebern 3587 Mk. 39 Pfg. aus der Stadtkasse gezahlt wurden. Der Zuschuß, den die Stadtkasse geleistet hat, beträgt 1434 Mk. 66 Pfg. Von schädlichen Naturereignissen ist die Stadt Borken im Jahre 1903 verschont geblieben. In gewerblichen Betrieben ereigneten sich 11 Unfälle leichterer Art. 2 Unfälle sind in landwirtschaftlichen Betrieben vorgekommen. Am 21. November 1903 Abends gegen 7 Uhr wurde der Arbeiter Jakob Neu auf hiesigem Staatsbahnhof von einem Güterzug überfahren und getödtet.

bf. Borken, 22. Juni. Der hier um 5^{55} vormittags eintreffende Güterzug mit Personenbeförderung 8457 wird vom 6. Juli ab 5 Minuten später einlaufen. (Vergleiche auch Städt. Nachrichten aus Bocholt.)

z. Borken, 22. Juni. Erfreulicher Weise fängt man in letzter Zeit an, der Pferdezucht ein lebhafteres Interesse entgegenzubringen. Wie bekannt, lag sie vor mehreren Jahren noch sehr im argen, heute hingegen erkennt man den Nutzen eines guten Pferdematerials allgemein an. Daß die Pferdezucht im Kreise Borken ziemlich floriert, bewies auch die hierselbst stattgefundene, von der Züchtervereinigung „Westfälisches Stammbuch" veranstaltete Stutenkörung. Es waren durchweg prächtige Tiere, die vorgeführt wurden. Die Körung wurde in sehr gewissenhafter Weise von einer Kommission ausgeführt, welche aus den Herren Gestütsdirektor von Schorlemer, Geschäftsführer Mannitius, Provinzialdelegierten des Pferdestammbuchs Holtmann-Hameler, Gauvorsteher des Hauptvereins Mühlen und Kreisdelegierten Epping-Lenfing bestand. Außerdem wohnten dem Körungsgeschäfte bei Se. Durchlaucht Prinz Salm-Salm-Rhede, Herr Landratsamtsverwalter Graf von Spee und Herr Graf Friedrich von Landsberg-Velen und Gemen.

F. Dingden, 22. Juni. Gewisse Leute werden nicht alle. Kommt da kürzlich nach einem Städtchen im Münsterlande ein Herr „Versicherungsinspektor". Der Mann stellte sich vor als ein Herr „Schmidt". Bei mehreren Familienhäuptern mit vorsprechend, bat er um Vorlegung der Versicherungspolicen, die er zu kontrollieren von der Direktion der und der Versicherungsgesellschaft in Elberfeld beauftragt sei. Bei einem der Versicherten bemerkte er, daß dessen Police gerade ablaufe. Einige empfehlende Worte genügten, um den betreffenden Versicherungsinhaber zu veranlassen, seine Police auf weitere fünf Jahre prolongieren zu lassen. Bei Vorauszahlung Vergütung eines Freijahres. Gut, die Police wurde sofort im Voraus bezahlt. Der Herr „Schmidt" entfernte sich höflichst und gab auch schließlich, um sehr nobel zu sein, einem Kinde des Neuversicherten von der eingezogenen Prämie in Höhe von 36 Mk. 1 Mk. in die Sparbüchse. Nach einigen Tagen kam ein weiterer Inspektor. Pflichtgemäß waltete er seines Amtes. Dieser war stutzig, als er, der den Auftrag von der Direktion bekommen hatte, die Versicherung von neuem zu gewinnen, sah, daß diese schon perfekt war. Jetzt ging beiden ein Licht auf. Der zweite Inspektor ließ sich sofort telephonisch mit seiner Direktion verbinden, und siehe — dieser war weder ein von ihr angestellter Inspektor Schmidt noch sonst etwas von einem diesem übertragenen Auftrag bekannt. Also einem ganz gewöhnlichen Schwindler war man auf die Spur gekommen. Die Direktion der Versicherungsgesellschaft beeilte sich, ihre Vertreter von dem Vorfall mit der Bitte zu verständigen, falls ein solches Manöver zum zweitenmale ausgeführt und bekannt würde, den Schwindler und Urkundenfälscher — „Schmidt" hatte selbstverständlich auch den Erhalt des Geldes quittiert — sofort festzunehmen. „Schmidt" wurde nun, wenn wir richtig unterrichtet sind, in Düsseldorf verhaftet, wo er dieselben Manipulation im Begriff stand zum zweitenmale zum Abschlusse zu bringen.

* Münster, 21. Juni. Nach einer Mitteilung der hiesigen Eisenbahndirektion an die Mitglieder des Bezirkseisenbahnrats ist für den Winterfahrplan 1904/05 beabsichtigt, durch Beschleunigung des um 6 Uhr 54 Min. vormittags von Köln abgehenden Schnellzugs 97 Köln-Hamburg eine frühere Auskunft in Osnabrück (um 10 Uhr 48 Min. vorm.) zu erzielen, um den Zusammenschluß mit dem jetzt um 10 Uhr 35 Min. vorm. von dort abfahrenden Schnellzuge mit Anschluß in Löhne an den Schnellzug nach Berlin herzustellen. Der Schnellzug soll künftig um 10 Uhr 52 Min. von Osnabrück fahren und um 11 Uhr 31 Min. in Löhne eintreffen, was freilich nur durch Aufgabe der bisherigen Aufenthalte in Melle und Bünde erreicht werden kann. Da den von diesen Stationen nach Berlin Reisenden der kurz vorher fahrende Personenzug zur Verfügung steht, so dürfte der Wegfall des Aufenthalts beim Schnellzug in Melle und Bünde unbedenklich sein. Durch die frühere Ankunft des Schnellzugs 97 in Osnabrück ist eine frühere Ankunft in Bremen ermöglicht, die um 10 Uhr 41 Min. erfolgen soll, so daß ein Anschluß an den Schnellzug 141 nach Hanover hergestellt wird. Der Schnellzug 90 Hamburg-Bremen soll in Buchholz Aufenthalt von 10 Uhr 05 Min. bis 10 Uhr 06 Min. nachts bekommen zur Aufnahme des Uebergangs von den Zügen von Lüneburg und Bremervörde die entsprechend früher gelegt werden.

* Kempen (Rh.), 21. Juni. Seit dem 600-jährigen Stadtjubiläum vor zehn Jahren hat unser altes Thomasstädtchen nicht mehr einen solchen Menschenandrang gesehen als am heutigen Tage, wo es sich um einen Nachtrag zu jenem Feste handelte: das 600jährige Jubelfest der Junggesellenbruderschaft. Seit länger als Jahresfrist waren kräftige Anstrengungen gemacht worden, um der altehrwürdigen Einrichtung neues Leben einzuhauchen. Das ist dann auch gelungen, so daß die Bruderschaft mit dem stattlichen Bestande von 144 Mitgliedern und unter Teilnahme der ganzen Bürgerschaft ihren Ehrentag feiern konnte. Den Glanzpunkt des Festes aber bildete der historische Festzug, der die Haupidaten der Geschichte der Stadt und der Bruderschaft in prächtig kostümierten Gruppen zu Fuß und zu Pferde zur Darstellung brachte. Besonders gefiel die Gruppe fünf, welche die Einholung der Vertreter des Kurfürsten von Köln zur Feier des 200jährigen Bestehens der Bruderschaft vor 400 Jahren darstellte, Gruppe sechs, Auszug der Bruderschaft zur Verteidigung der Stadt gegen die Hessen im dreißigjährigen Kriege 1642, Gruppe sieben, Ueber-

gabe des Vereinssilbers zur Linderung der Not bei einer Teuerung im 17. Jahrhundert.

* **Bottrop**, 21. Juni. Der katholische Gesellenverein Bottrop feierte sein 25jähriges Jubelfest. An dem Festzuge nahmen 18 auswärtige Vereine teil, dann folgten 18 prachtvolle Wagen der verschiedenen Innungen. Auf jedem derselben waren die einzelnen Handwerkszweige dargestellt. Am schönsten war wohl der Blumenwagen der Gärtner. Der Andrang zu der Festversammlung war ein ganz gewaltiger. Viele hundert Menschen mußten unverrichteter Sache wieder umkehren. Pfarrer Müller feierte Papst und Kaiser. Diözesanpräses Kochmeier aus Münster hielt eine mit Humor gewürzte Rede an seine „lieben Jungens". Die Versammlung, zu der die Musik von der Pionierkapelle aus Deutz ausgeführt wurde, nahm einen schönen Verlauf. Auch der hiesige Gesangverein trug durch hübsche Lieder viel zur Verschönerung des Festes bei. Der erste Präses und zugleich Gründer des Gesellenvereins, Herr Pastor Overmann in Recklinghausen-Bruch, konnte wegen Krankheit nicht an dieser Jubelfeier teilnehmen.

* **Lippstadt** 22. Juni. Das furchtbare Gewitter am Freitag abend hat in den einzelnen Ortschaften des Kreises Lippstadt entsetzliche Verwüstungen angerichtet, zumal da strichweise ein arger Hagelschlag damit verbunden war. In Horn i. W. sind in einer Gärtnerei durch Hagelschlossen ca. 50 Scheiben von Mistbeeten total zertrümmert worden. Besonders argen Schaden hat der Hagelschlag in den Aemtern Anröchte und Altenrüthen angerichtet. Am schlimmsten soll das Wetter in Hoinkhausen und Berge getobt haben. Dort sind Hagelschlossen von neun Zentimeter Durchmesser gefallen, an den Kirchenfenstern in Hoinkhausen sind 43 Scheiben zertrümmert, in Berge sogar 127. An einem Neubau sind dicke Dachpfannen glatt durchgeschlagen, die Schafe, die sich auf freier Flur befanden, sind durch die niederprasselnden faustdicken Hagelstücke arg mitgenommen. Der Schaden auf der Flur ist unermeßlich. Die Hoffnung der Landwirte ist sozusagen vernichtet. Die Getreidefelder liegen an einzelnen Orten fast wie gewalzt. Auch die Obsternte hat schwer gelitten. Wie dem Patriot ein Oekonom aus dem Kreise Lippstadt mitteilt, sollen nur zirka 20 Prozent der Landwirte gegen Hagelschaden versichert sein. In Rüthen schlug der Blitz an 2 verschiedenen Stellen in Wohnhäuser und zündete. Das Haus des Zimmermeisters Krens brannte bis auf den Grund nieder. Auf der Haar ist der Hagel so stark gewesen, daß er auf der Scheune des Herrn Richter-Hemmergrund die Dachziegel nach der Nordseite völlig zerschlug. Viele Landwirte wurden bei der Feldarbeit von dem Unwetter überrascht. Die Pferde wurden scheu und unbändig. Verschiedene rissen sich los und irrten wie toll im Felde umher; zum Teil kamen sie verwundet, mit Beulen bedeckt und total erschöpft nach Hause. In Langenstraße, Steinhausen, Mönninghausen steht kein Halm mehr auf dem Felde. In Mönninghausen wurde eine Kuh vom Blitze erschlagen.

* **Rheine**, 21. Juni. Auf der Strecke zwischen Rheine und Salzbergen wurde bei einem Uebergange vom Schnellzuge dem Ackerer Bernh. Egbers-Rheine eine Kuh im Preise von 300 Mk. überfahren. — Die Ems hat wieder ein Opfer gefordert. Beim Baden an einer verbotenen Stelle ertrank der unverheiratete Maurer P. aus Hopsten. Die Leiche wurde nach längerem Suchen gelandet.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 23. Juni.

** **Der Pferdezuchtverein des westlichen Münsterlandes** hielt gestern vormittag eine gut besuchte Generalversammlung in der „Rotenburg" ab. Herr Emil Fehlings führte den neugewählten Vorsitzenden, Herrn Landratsamtsverwalter Grafen v. Spee-Borken in den Verein ein, indem er dabei den Dank an den Einzuführenden für Annahme des 1. Vorstandspostens abstattete. Den Mitgliedern entsteht nunmehr die doppelte Pflicht, fest und treu zum Verein zu halten, um hierdurch die Anerkennung seitens der Mitglieder gegenüber dem Hr. Grafen von Spee zum Ausdruck zu bringen. Der Vorsitzende allein könne den Verein nicht vorwärts bringen, es müßten auch die Mitglieder geschlossen mitarbeiten. Herr Graf v. Spee übernahm hierauf den Vorsitz des Vereins und dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen. Sehr gerne sei er der Aufforderung des Vereins, dessen Geschäftsleitung zu übernehmen, nachgekommen. Er hoffe, daß die Mitglieder mit dem Vorsitzenden Hand in Hand arbeiten würden, was nötig sei, damit die Hoffnungen, die der Verein an seine, des Redners Person knüpfte, auch in Erfüllung gingen. Er seinerseits würde es an den notwendigen Mühen nicht fehlen lassen. Im Kreise Borken lasse sich noch manches verbessern; das gelte auch inbezug auf die Hebung der Pferdezucht. Wenn man die Erfolge in anderen Kreisen sehe, so sporne das an; in jenen Kreisen sei es früher wohl nicht besser bestellt gewesen. Wie zum Kriegführen, so gehöre auch zur Vereinsförderung Geld, Geld, Geld! Deshalb müsse es stets die erste Aufgabe des Vereins sein und bleiben, Mitglieder zu werben. Sei ein großer Stamm Mitglieder vorhanden, dann beständen auch Chancen, etwas tüchtiges zu leisten. Redner bat, in diesem Sinne bei allen denen zu agitieren, die dem Pferdezuchtverein als Mitglied noch nicht angeschlossen sind. Die anspornenden Worte des Herrn Grafen v. Spee wurden mit Beifall aufgenommen. Als neue Mitglieder des Vereins wurden sodann eingeschrieben die Herren: Hausmann, Schiffers, Meyland in Bocholt und Tepasse-Lowick. Die Frage der Pferdeversicherung wurde, wie in der letzten Sitzung, auch gestern eingehend erörtert. Mit Rücksicht darauf, daß diese Versicherung außerordentlich gute Zwecke verfolge, empfiehlt sie Herr Graf von Spee wärmstens. Es sei angeregt worden, für Pferde, die in der Landwirtschaft Beschäftigung fänden, niedrige Prämiensätze zu nehmen, als für solche, die in außerlandwirtschaftlichen Betrieben ständen. Die Gefährdung der Pferde ersterer Art sei weit geringer als die der letzteren. Herr Landwirt Tepasse-Lowick beantragte, die Pferde in der Stadt mit einer höheren Versicherungsprämie zu belegen. Dieser Anregung trat Herr Emil Fehlings-Bocholt mit der Motivierung entgegen, daß es falsch sei, wenn man annehme, daß Stadtpferde größeren Gefahren ausgesetzt seien. Herr Graf v. Spee bat, die Sache ruhig so, wie bisher, weiter laufen zu lassen, bis man aufgrund der Versicherung eigene Erfahrungen gesammelt habe. Herr Tepasse-Lowick: Die beste Aufklärung könnten die Tierärzte geben. Um größere Erfolge in der Pferdeversicherung zu erzielen, schlug Herr Graf v. Spee vor, der Verein solle sich mit den einzelnen Gemeindevorstehern in Verbindung setzen. Unter Heiterkeit der Versammlung erklärte Herr Schulze Tangerding-Stenern, daß es gerade Gemeindevorsteher gäbe, die für nützliche, fortschrittliche Bestrebungen nicht zu haben seien, ja diese geradezu bekämpften. Vom Vorstande wurden sodann einige Versicherungsanträge entgegengenommen; bis jetzt sind 98 Pferde versichert; weitere Anträge stehen in Aussicht. Ueber das am Sonntag, den 24. Juli auf dem Gute Efing stattfindende Rennen machte Herr Emil Fehlings Mitteilungen. Zum Rennen sind zusammen 23 Ehrenpreise gestiftet worden. Speziell in diesem Jahre liegen zahlreiche Nennungen vor. Außerhalb der Tagesordnung brachte Herr Graf v. Spee zur Sprache, daß er mit dem Gestütsdirektor von Warendorf besprochen habe, im nächsten Jahre einige königliche Hengste in Bocholt in Station zu geben. Es sollen Kalt- und Warmblüter zur Verfügung gestellt werden. Herr Bernhard Honsel trat für ostfriesische Hengste ein. Mehrfach wurde in der Debatte hervorgehoben, daß für die hiesige Gegend die Belgier zu schwer seien. Herr Graf v. Spee schloß darauf die Versammlung.

V. **Das Telgter Jubelfest.** Eine Beteiligung der Bocholter Katholiken an dem 250jährigen Jubiläum des Telgter Gnadenbildes in Form einer Prozession dürfte wohl am Kostenpunkte scheitern. Immerhin mögen sich diejenigen, welche gesonnen sind, am Samstag vor Maria Heimsuchung nach dort zu fahren und Sonntag Abend zurückzukehren, in der Buchhandlung von J. & A. Temming melden, damit bezwecks billiger Fahrpreise eine sog. Gesellschaftsreise arrangiert werden kann, wozu bekanntlich 30 Personen erforderlich sind. Abfahrt von Bocholt 2 Uhr nachm., Ankunft in Telgte 5,46; Abfahrt von Telgte Sonntag 7,16, Ankunft in Bocholt abends mit dem letzten Zuge. Die Vorbereitungen zum Jubelfeste anläßlich des einviertel-tausendjährigen Bestehens der vom Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen erbauten Gnadenkapelle sind in vollem Gange. Am vorigen Mittwoch waren mehrere Herren vom Domkapitel in Münster in Telgte anwesend, um mit dem Festkomitee über den feierlichen Akt der Krönung zu beraten. Die Krönung findet am Sonntag Mariä Heimsuchung auf dem Markte unter einem zu diesem Zwecke erbauten, künstlerisch ausgeführten Pavillon statt. An den Toren der Stadt werden ebenfalls Ehrenbogen errichtet. Für eine würdige Ausschmückung derselben sind 15 000 Mk. ausgeworfen. Mindestens sieben Bischöfe, darunter der Kardinal-Erzbischof Fischer-Köln haben ihr Erscheinen zu dieser Feier angekündigt. Die Mitglieder der katholischen Studentenverbindungen Münsters werden während des Krönungsaktes auf dem Marktplatze Spalier bilden. Bis jetzt sind schon für jeden Tag des 15 Tage dauernden Jubiläums 4 Extrazüge angemeldet. Um den voraussichtlich kolossalen Verkehr am Mariä-Heimsuchungstage zwischen Telgte und Münster bewältigen zu können, werden Extrazüge eingeschoben.

** **Die Bauhandwerker-Zwangs-Innung** nahm gestern, soweit die Maurermeister in Betracht kommen, die Verhandlungen über die von der Gehilfenschaft eingereichten Forderungen, betreffend die Annahme eines Lohntarifs, auf. Anwesend waren die Meister Kemper, Biermann, Franz Vallé, August Vallé, Hülskamp, Südfels, Heutlingfeld, Wehner, Linsing und Deuser. Wir bedauern aufrichtig, daß die Meisterschaft zu einem großen Teile durch ihre Nichtbeteiligung an der Versammlung der Angelegenheit so wenig Interesse entgegenbrachte. Während ein Teil der Meister die Forderungen im allgemeinen anerkannt, steht diesen, der andere Teil geradezu schroff ablehnend gegenüber. Heute Abend findet eine weitere Versammlung der Innung statt, in der die Ansichten der Zimmer- und Schreinermeister über die Forderungen gehört werden sollen. Wir wünschen im Interesse beider Teile, der Meisterschaft und Gehilfenschaft, daß es trotz der teilweisen Opposition seitens der Arbeitgeber zu einer friedlichen Verständigung kommt. Notwendig in erster Linie ist es allerdings, daß alle Meister an den Verhandlungen der Innung teilnehmen, sonst erwecken sie den Anschein, als ob sie durch eine gewisse Gleichgültigkeit die Forderungen der Gehilfenschaft ignorieren und damit ablehnen wollen. Daß das zu unliebsamen Konsequenzen führen müßte dürfte einleuchten. Die anonyme, mit „Die Bauunternehmer" unterschriebenen Postkarte, welche den zur gestrigen Versammlung eingeladenen Meistern zugestellt wurde, beabsichtigte eine grobe Täuschung der letzteren. Durch die plumpe Ungeschicklichkeit des Absenders hat sich dieser selbst verraten.

** **Fahrplanänderung.** Nach einer uns von der Eisenbahndirektion in Essen zugehenden Mitteilung wird vom 6. Juli ab der Güterzug mit Personenbeförderung Nr. 8457 (Bocholt Abfahrt 5,00 vorm., Borken Ankunft 5,55 vorm.) verlegt; er erhält dann nach folgenden Plan: Nur Werktags. Bocholt Abfahrt 4,50 vorm., Tenking 5,00, Rhede 5,25, Rhedebrügge 5,45, Borken Ankunft 6,00 vormittags.

× **Mittel gegen Trunksucht!?** Seit einigen Wochen geht durch die deutsche Presse ein sehr großes, auffallendes Inserat mit der fetten, verlockenden Ueberschrift: „Keine Trunksucht mehr!" Empfohlen wird dann ein Pulver, das dem Opfer in Thee, Kaffee oder sonstigen Getränken beizubringen ist, worauf die Trunksucht sofort gehilft ist. Näheres durch das Institut E' Coda, Paris. — Wieder ein Wundermittel, wie sie gegen Alkoholismus und Morphinismus alle Augenblicke neu erstehen; und doch immer der alte Schwindel. Bei der Analyse erwies sich nämlich dieses famose Mittel als Kalmuswurzel, Gentianwurzel und doppelt kohlensaures Natron in pulverförmigem Zustand. Helfen tut es also wieder einmal dem Fabrikanten, der das Päckchen mit ungefähr 10 Mk. verkauft; bei diesem Preis würde das Kilo — es muß natürlich sehr lange genommen werden — etwa 850 Mk. kosten, während der reelle Preis zirka 40 Pfennige beträgt. — Wie lange dauert es, so sagt mit Recht die „Münchener Medizinische Wochenschrift", ehe das nächste „Mittel" erscheint?

Vermischtes.

— **Ein Mann mit zwei Herzen** soll nach italienischen Blättern in Alessano (Provinz Lecce) leben, ein junger Mann von 28 Jahren namens Joseph De Maggio aus Scorrano. Drei Aerzte hätten ihn einer genauen Prüfung unterzogen und an ihm folgende außergewöhnlichen Erscheinungen festgestellt: die umgekehrte Anordnung der innern Organe, ein tätiges Herz auf der rechten, ein zweites insensibles auf der linken Seite, die Leber links, die Milz rechts, der Magen nach links verschoben; ferner das Brustbein sehr offen und tiefer als bei normalen Menschen und zwei Rippen mehr als gewöhnlich. Der anormale Mann soll sich der besten Gesundheit erfreuen und seiner Militärpflicht als Kanallerist genügt haben. Wenn es weiter wahr ist, was die Zeitungen berichten, so ist er auf den genialen Gedanken verfallen, seinen Leichnam schon bei Lebzeiten an das anatomische Museum der Vereinigten Staaten zu verkaufen für 40 000 Lire, zur Hälfte gleich, zur Hälfte in seinem 45 Lebensjahre zahlbar. — Wenn sich dieses Weltwunder nur nicht als ein Verwandter der berühmten Seeschlange entpuppt, die zur Sauregurkenzeit in den Gewässern unseres Planeten aufzutauchen pflegt.

Literarisches.

Katholische Hausbibel. Biblische Geschichte für das kath. Volk. Von Dr. Jakob Ecker, Professor der Exegese A. T. und der hebräischen Sprache am Priesterseminar in Trier. Trier, Paulinusdruckerei; G. m. b. H.

Einem längst gefühlten und schmerzlich empfundenen Bedürfnisse gerade unseres treuen katholischen Volkes, das mit hingebender Liebe zu Christus und seiner Braut hier auf Erden, die hl. Kirche, beseelt ist wurde endlich in der trefflichsten Weise Rechnung getragen. Wir haben aus der Feder des tüchtigen Exegeten Dr. Jakob Ecker eine Haus- und Familienbibel erhalten, die in jeder Weise einzig in ihrer Art dasteht und hoffentlich bald in allen katholischen Familien deutscher Zunge den Ehrenplatz sich erobern wird und zum Lieblingsbuche eines jeden deutschen Katholiken wird. Jedermann, welchem Stande er auch angehört, mag nur getrost zugreifen. Er wird bald in dem Buche einen treuen Freund, schützenden Begleiter und liebevollen Tröster finden. Die katholische Hausbibel erscheint in drei Ausgaben, sodaß wohl jeder, der Reiche wie der Arme, die heranwachsende Jugend und das liebe alte Mütterlein mit seiner Hornbrille hinter dem Ofen befriedigt werden kann.

„Allgemeine Rundschau" (Herausgeber Dr. Armin Kausen in München). Man wird der neuen Kausenschen Wochenschrift das Zeugnis nicht versagen können, daß sie sich bis zur eben erschienenen letzten Nummer des laufenden Quartals auf der gleichen Höhe gehalten hat. In Nr. 13 bietet Lujo Saalenstein in großen Zügen ein Stimmungsbild vom Windhorstbundestage. Abg. Gießler orientiert erschöpfend über die Wahlrechtsreform in Baden. Chefredakteur Kümmel bringt seine Ausführungen über die württembergische Schulfrage zum Abschluß. In der Weltrundschau behandelt Nienkemper die Lage der nationalliberalen Partei in Preußen. Pariser Streiflüge von Herm. Kuhn, ein Rückblick auf den Straßburger Lehrertag von Lohrer, Bucks Strafpredigt über den Alkoholgenuß der Studenten, Skizzen über den Leipziger Aerztestreik (Tewes), Erfolg im Kinderschutz (P. Gasser-Wien), die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst (Atzner), die Düsseldorfer internationale Kunstausstellung (Cüppers), Musik und Bühnenschau ꝛc gewähren reiche Auswahl an Lesestoff. M. Herbert ist wieder mit einem prächtigen Gedicht vertreten. Dr Brands Mitteilungen über „Sport und Politik" in der katholischen Jungmannschaft Italiens haben uns lebhaft interessiert. Für die nächsten Nummern sind aktuelle Beiträge in Aussicht gestellt.

Handels-Nachrichten.

Marktberichte.

)(**Bocholt**, 23. Juni. Dem gestrigen Viehmarkte waren zugetrieben: 1 Pferd, 1 Bulle, 44 Kühe, 3 Rinder, 6 tragende Schweine, 40 ¼jährige Schweine, 841 Ferkel, 4 bis 6 Wochen alt, diese kosteten 2,50—3,00 Mk. pro Alterswoche. Antrieb schwach, Handel flott, Markt fast geräumt. Nächster Viehmarkt am Mittwoch, 20. Juli.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Hautunreinheiten, Sommersprossen, Hautstörungen werden vermieden durch täglichen Gebrauch der an Milde und Feinheit unübertroffenen, seit vielen Jahren bewährten **Myrrholin-Seife.** Myrrholin-Glycerin Tube 50 Pfg., bester Hautcrème, nicht fettend. Myrrholin-Puder Mk. 1 bewährt bei wunden Füßen.

Waschen und Baden bietet besonders während der heißen Tage eine große Erfrischung, aber zu wahrem Genuß wird dies erst durch den gleichzeitigen Gebrauch der seit vielen Jahren bewährten, an Milde und Feinheit unerreichten u. für die Haut- u. Schönheitspflege unentbehrlich. **Myrrholin-Seife.** Myrrholin-Glycerin Tube 50 Pfg., bester Hautcrème, nicht fettend. Myrrholin-Puder M. 1, bewährt bei Schweißbildung.

Vom 6. Juli dss. Js. ab wird der Güterzug mit Personenbeförderung 8457 (Bocholt Abf. 5,00 V., Borken Ank. 5,55 V.) verlegt und erhält folgenden Plan: Nr 8457. Nur Werktags. Bocholt Abf. 4,50 V., Tenking 5,00, Rhede, 5,25, Rhedebrügge 5,45, Borken Ank. 6,00 V.

Essen, den 18. Juni 1904.

Königl. Eisenb.-Direktion.

Heugras-Verkauf.

Am Montag, dem 27. Juni cr., morgens 9 Uhr anfangend, werde ich

2000 Ruten schönes Heugras

in Parzellen öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Awater,
Vardingholt.

Gr. Ober-, Unterbett u. Kissen zus. 12½ Mk., Hotelb. 17½ Mk., Ausst.-Betten 22½ Mk. Nichtpass. Betrag ret. Preisl. gratis. A. Kirschberg, Leipzig 86.

Bekanntmachung.

Meine landespolizeiliche Anordnung vom 19. Februar d. Js., betreffend das Verbot des Handels mit Schweinen im Umherziehen innerhalb des Kreises Borken bleibt auch nach dem 30. April d. Js. und zwar einstweilen bis zum 30. Juni d. Js. einschl. in Geltung.

Münster, den 26. April 1904.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.:
Jungé.

Heugras-Versteigerung.

Dienstag, den 28. ds. Mts., nachmittags 5½ Uhr, läßt Herr **Ford. Schüring** das

Gras auf der Giethorst

öffentlich in Parzellen versteigern und die **Nachweide** verpachten.

A. Vernier, Auktionator.

Von einer auswärtigen Firma werden

Arbeiterhemden, Blusen, Jacken ꝛc.

billigst angefertigt.

Reflektanten wollen Offerten unter **S. K.** in der Exp. d. Bl. niederlegen.

Speck! Speck!

Schönen hiesigen trockenen

SPECK,

geräuchert und ungeräuchert, empfehle pr. Pfd. **60 Pfg.**, bei Mehrabnahme billiger.

Bernh. Doelnck.

Diasporanot! – Helfet

mir — ich bitte euch innigst, liebe Glaubensgenossen — mit einem Almosen zum **Bau eines Kirchleins zu Oberkadt** b. Darmstadt, der stärksten Missionsstation an der hessischen Bergstraße. **Die Armut zwingt uns, in einem Tanzsaal das hl. Opfer zu feiern.** Gaben nimmt dankbarst entgegen Pfarrkurat **Gallei** in **Darmstadt**, ebenso für den Bittsteller die Exped. d. Bl.

Schimmel

wird bei **eingemachten Früchten** verhindert durch

Dr. Oetker's

Salicyl à 10 Pfg.

genügt für 10 Pfd. Früchte.

Rezepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**

Viele Kranke

leiden an: Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angstgefühl, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen ꝛc. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.**

Auskunft über ein ganz hervorragendes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung gern an jedermann kostenlos.

Conrad Sehmitz II.,
Godesberg a. R.

Namenstags-Geschenke

empfehlen in grosser Auswahl

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Butzon & Bercker, Kevelaer (Rheinland),
Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles.

Für den Monat Juni!

Das göttliche Herz Jesu, unsere Zuflucht. Gebetbüchlein zur Verehrung des göttlichen Herzens Jesu von P. Cher. Wiesnern, O. fr. m. 3. Aufl. 144 Seiten 78/127 mm. Gebunden in Kaliko, Rotschnitt, runde Ecken 50 Pfg.

Herz Jesu, meine Liebe. Vollständiges Gebet- und Andachtsbuch für kath. Christen und eifrige Verehrer des göttlichen Herzens Jesu. Von Fr. Xav. Wetzel, Dekan. 560 Seiten 65/108 mm.
No. G.III-Kaliko, Goldschnitt, runde Ecken, Mk. 1.25,
No. 5II/2 r. E.-Chagrinleder, runde Ecken, Mk. 2.00.

Herz Jesu, Quelle der Gnaden. Andachtsbuch für röm.-kath. Christen und eifrige Verehrer des göttlichen Herzens Jesu von Jos. Kremer, **in grober Schrift.** 672 Seiten. 2. Aufl. 78/127 mm.
No. Cr.-Kaliko, Rotschnitt Mk. 1.50.
No. CIII-Kaliko, Goldschnitt **Mk.** 2.00.

Das Herz Jesu. die Gnadensonne an der Wende des Jahrhunderts. Eine Jubiläumsschrift zur Beförderung der Herz Jesu-Andacht von P. Mart. Hagen, S. J. 176 Seiten, gr. 8°, broschiert Mk. 2,00, No. Cr.-Kaliko, Rotschnitt, Mk. 3.00.

Der hl. Aloysius, die büßende Unschuld. Gebetbüchlein mit allgemeinen und besonderen Andachtsübungen **nebst der Feier der sechs Sonntage zu Ehren des hl. Aloysius.** Von P. Cher. Wiesnern O. fr. m. 3. Aufl. 144 Seiten 78/127 mm. No. Cr.-Kaliko, Rotschnitt, runde Ecken, Mk. 0.50.

Gehet zum hl. Antonius! Gebet und Erbauungsbüchlein für die Verehrer des großen Wundertäters von Padua nebst einer Lebensskizze des Heiligen, von P. Ors. Dotzler, O. fr. m. 7. Aufl. 144 Seiten, 78/127 mm. No. Cr.-Kaliko Rotschnitt, runde Ecken, Mk. 0.50.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Bei Bezugsschwierigkeiten wolle man sich gefl. direkt an die Verlagsbuchhandlung wenden.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, unsere gute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die

Witwe Bernhard Paul

Theodora geb. **Betting,**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb infolge Altersschwäche, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 78 Jahren.

Die Seele der Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Bocholt, den 22. Juni 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Freitag morgen 5 Minuten vor 7 Uhr in der Liebfrauenkirche; darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Alle, die aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.

Ein properes

Mädchen

für halbe Tage ev. für ganz in Stellung gesucht.

Frau Ferd. Steiner sen.,
Neuplatz.

Für ein

Mädchen

von 15 Jahren wird für sofort oder später zur Erlernung des bürgerl. Haushalts ohne gegenseitige Vergütung Stellung gesucht. Offerten unter **J. K.** an die Expedition d. Bl.

Ein Maler-Gehülfe

und ein

Maler-Lehrling

finden sofort Stelle in der

Eisengiesserei und Emaillefabrik
„VULCAANSOORD"
Terborg (Holland).

Ein kräftiger

Rauher-Lehrling

gesucht.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Für eine gute und leistungsfähige Krankenkasse wird für **Bocholt** und Umgebung ein tüchtiger

Vertreter

gegen hohe Provision gesucht.
Näheres durch die Hauptkassenstelle
Th. Hüning,
Haldern (Rhld.).

Wurst.

Mettwurst	**59 Pfg.**
Plockwurst	**99 Pfg.**
Rotwurst	**37 Pfg**
Leberwurst	**45 Pfg.**
Fleischwurst	**65 Pfg.**
Schwartemagen	**50 Pfg**

Hamburger Import-Haus.

Die von Herrn **Felix Ahlers** benutzte

Oberwohnung

ist pr 1. Oktober anderweitig zu vermieten.

Herm. Hülskamp,
Ludgerusstr. Nr. 1 (Westend).

Eine Oberwohnung

zu vermieten.

Bocholt, Langenbergstr. 24.

---

3 schöne Zimmer

nebst Keller und Bodenraum pr. 1. Aug. zu vermieten.
Näheres in der Expedition dss. Bl.

Eine Wohnung

von 5 Räumen nebst Keller u. Stallung sofort oder später zu vermieten.
Schwanenstraße 559.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege
empfiehlt
PETER ROLF
am Markt.

Wer Vertretungen
von Banken und Kassen sucht, schreibe mit 20 Pfg Retourmarke unter „Vertretung" postl. Bochum.

Gratulations-Karten
in
hervorragend schöner Auswahl
vorrätig bei
J. & A. Temming.

Gegründet 1876.

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürlich kohlensaure Mineral-Quelle.

Tafelgetränk I. Ranges.

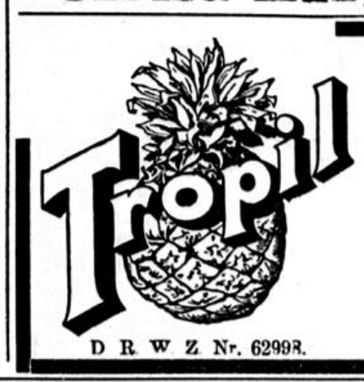
Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein
Hauptniederlage für Bocholt u. Umgebung: Bernh. Ruenhorst, Bocholt.
Hauptniederlage für Borken u. Umgebung: J. Schreer, Borken i. W., Heiligegeiststrasse.
Die Direktion: Gerolstein, Rheinpreussen.

Tanz-Unterricht.

Im RESTAURANT DÖRING, Ostertor, wird jeden Dienstag und Donnerstag **Tanz-Unterricht** erteilt. Anmeldungen werden daselbst und in meiner Wohnung, Eintrachtstr. 784 III, entgegengenommen.

Christ. Mangen, Tanzlehrer.



D R W Z Nr. 62998.

Ananas-Getränk
von köstlichem Wohlgeschmack.

Alkoholfrei
Erfrischend
Verdauungbefördernd
Ueberall erhältlich.

Restauration
„Zum steifen Arm".

Am Freitag, dem 25. dss. Mts., abends 8 Uhr:

Grosses Konzert,

ausgeführt von der Regimentsmusik des Inf.-Regiments Vogel von Falkenstein, 7. Westf. Nr. 56.

(Dirigent: Robert Lehmann)

Programm in nächster Nummer.

Karten im Vorverkauf 50 Pfg, an der Kasse 60 Pfg.

Achtungsvoll
Jos. Grosswiele.

Tapeten und Borden

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Mache noch besonders auf die vollständige Musterkollektion der **Engelhard'schen Tapeten** aufmerksam. (Entwürfe von Professor Eckmann.)
Bringe gleichzeitig meine

Farbwaren

(sämtliche Oel- und Wasserfarben), Lacke, Pinsel, Weißquaste, sowie Bürstenwaren, Matten und Wachstuche
in empfehlende Erinnerung.

Teppichkehrmaschinen, Fußbürsten, Bohnerbürsten, Bohnerwachs.

H. Schmalhausen, Neustrasse 16.

Bekanntmachung.

Das **Beerensammeln** in den Fürstl. Salm-Salm'schen Forsten bei Rhede ist verboten.
Erlaubnisscheine verabfolgt der Förster Steffen das. und zwar
für Fremde pro Tag zu 50 Pfg.,
„ Einheimische „ „ „ 30 „
„ Kinder „ „ „ 5 „
Borken, den 21. Juni 1904.

Fürstliche Forstverwaltung.

Großer Ausverkauf

in den noch vorrätigen **Sommer-Artikeln**



zu bedeutend **herab-gesetztem Preise.**

Geschw. Sichel

4 Ravardistrasse 4.

Gemischter Chor

der Gesellschaft Casino.

Die Sangesübungen fallen für die Sommermonate aus.

Der Ausschuss.

Ziehung **7. Juli** zu Briesen.
Westpreuss. Pferde-**Lose à 1 M.**
11 Lose 10 M., Porto und Liste 20 ₰.
Bei nur 100 000 Losen = Gewinne:

42,000 M.
3 Equipagen, 47 Pferde.

Fahrräder, Taschenuhren, silberne Ess- und Kaffeelöffel.
Alles brauchbare, leicht verwerthbare Sachen. Die Pferde können auf der nach Ziehung stattfindenden Auktion in **Bar-Geld** umgesetzt werden.
Lose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: **Bank-Geschäft**

Lud. Müller & Co.
in **Berlin,** Breitestrasse 5.
Lose in BOCHOLT bei:
Herm. Wielers, Neustr. 9,
Joh. Bothe, Zigarrenhdlg.

Münsterischer Anzeiger,

Münster i. W.,

ist die billigste und reichhaltigste

2mal täglich

erscheinende

Zeitung.

1.50 Mark

für die drei Monate Juli, August u. September.

Die gegenwärtige Auflage beträgt

28000

Exemplare.

Inserate
finden wirksamsten Erfolg.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 142 eingetragenen Aktiengesellschaft „**Westfälischer Bankverein, Filiale Bocholt**" folgendes eingetragen:

Dem Friedrich Schneider in Bocholt ist für die Zweigniederlassung zu Bocholt Prokura erteilt, so jedoch, daß er nur in Gemeinschaft mit einem Mitgliede des Vorstandes oder mit einem Prokuristen der Gesellschaft zur Vertretung befugt ist, unter Ausnahme der im § 22 Satz 2 der Satzungen bezeichneten Urkunden, welche er auch schon in Gemeinschaft eines anderen vom Aufsichtsrate und Vorstande zur Unterzeichnung solcher Urkunden ermächtigten Gesellschaftsbevollmächtigten zu unterzeichnen befugt sein soll.

Bocholt, 20. Juni 1904.

Königliches Amtsgericht.

Für die bevorstehende **Reisesaison** empfehlen wir:

Baedeker und Griebens Führer

durch:

Rheinlande, Schweiz, Süd-Deutschland, Schwarzwald, Belgien und Holland usw.,

sowie als

Reiselektüre

unser **reichhaltiges belletristisches Lager** (Romane, Novellen usw.).

J. & A. Temming.

Westfälischer Bankverein Münster.

Filiale Bocholt.

Aktienkapital Mk. 6 000 000, — Reservefonds Mk. 1 578 000.—.

An- u. Verkauf } von Staatspapieren, Aktien,
Aufbewahrung } Obligationen, Losen etc.

zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine, Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen.
Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,
ferner:
Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.

Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Treserfächern (sogen. Safes)
unter eigenem Verschluss der Mieter.

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, verlange pr Postkarte die „Deutsche Bekannen-Post" in Ellingen.

Ein Portemonnaie

mit Geld auf der Dingdener Chaussee verloren.
Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Langenbergstr. Nr. 15.